

**Erschließung der Wasserkräfte in Bayern.** Aus München wird uns geschrieben: In Bayern ist man jetzt anscheinend entschlossen, aus der Kapitalverschiebung, wie sie sich im Kriege zugunsten des industriereichen Nordens und zum Schaden des Südens vollzogen hat, die sich ergebenden wirtschaftlichen Schlussfolgerungen zu ziehen. Es soll ein Ausgleich geschaffen werden gegenüber der ungünstigen verkehrs-geographischen Lage einerseits und dem Kohlenmangel anderseits; diesem Ziele dient sowohl der heute so viel wie gesicherte Bau des Donau-Main-Rhein-Kanals als auch die weitgehende Erschließung der Wasserkräfte, der sog. weißen Kohle, die in Bayern reichlicher vorhanden ist wie in jedem anderen deutschen Bundesstaat. Die Bayerische Wasserkraft-Arbeitsgemeinschaft, die vor kurzem gegründet wurde und deren Programm schon in ihrem Namen hinlänglich zum Ausdruck kommt, hat sich folgende Aufgaben gestellt: 1. Erfassung der noch freien Wasserkräfte des Landes und Prüfung ihrer Abbaumöglichkeit; 2. Ausarbeitung der dazugehörigen Pläne; 3. Heranziehung von Industrien zur Nutzung der festgestellten Wasserkräfte und Erleichterung von Betriebsgründungen durch Geldbeschaffung. Bereits in Angriff genommen sind gegenwärtig die großen Werke bei Mühldorf a. F., wo eine große Elektrizitätszentrale mit 50.000 bis 60.000 PS erbaut werden wird. Diese Energie soll ausschließlich der Erzeugung von Aluminium dienen. Am Lech sind drei große Kraftwerke in Aussicht genommen, darunter zwei mit einer Kraft von 30.000 bzw. 10.000 PS. An der Isar plant man eine Anlage von 12.000 PS und an der Alz will man zwei Zentralen von 20.000 bzw. 32.000 PS errichten. Das größte Werk wird, wenn man von dem Walchenseelkraftwerk, das 3 Monate nach Beendigung des Krieges in Angriff genommen werden soll, absteht, an der unteren Isar entstehen, wo die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin einen eigenen Kanal bauen will, der den ganzen Unterlauf der Isar von Landshut ab begleiten wird. An diesem Kanal, der zu einem großen Teil ausbetoniert werden wird, werden drei große Ueberlandzentralen errichtet werden, die ihre Kraft zum Teil an den Kreis Niederbayern abgeben, den größeren Teil ihrer Energie jedoch nach Deggendorf an der Donau leiten, wo man große Anlagen für künstlichen Stickstoff sowie chemische Fabriken erbauen wird. Daß man gerade Deggendorf als Siedlungsplatz für die neuen Fabriken auswählte, hat seinen Grund in der günstigen Lage an der Donau, die eine billige Verfrachtung nach den unteren Donauländern ermöglicht.